



l i b r i s

Herausgabe:

WOXX s.c.

in Zusammenarbeit mit

Lieszeichen asbl

B.p. 684

L-2016 Luxembourg.

Erscheint zwölfmal im Jahr.

Druck: c.a.press imprimerie
Luxembourg-Hamm.

WILLEM ELSSCHOT

Schiffbruch mit Käse

Heutzutage würde man wohl von einem gescheiterten "Start up"-Unternehmen sprechen. Aber auch am alten Käsemarkt stank einiges zum Himmel.

Wir schreiben das Jahr 1933: Der Antwerpener Büroangestellte Frans Laarmans hat hochfliegende Pläne. Von einem angesehenen Rechtsanwalt ist ihm die Generalvertretung eines Amsterdamer Käsehändlers für Belgien und das Großherzogtum Luxemburg angetragen worden.

Bevor Frans, dem Käse an sich zuwider ist, eine Entscheidung trifft, hält er eine der in seinem Hause üblichen Bettkonferenzen ab: "Ich finde, dass das Ehebett der geeignetste Ort ist, um ernste Angelegenheiten zu besprechen. Dort ist man wenigstens allein mit seiner Frau. Die Decken dämpfen die Stimmen, die Dunkelheit befördert das Nachdenken, und weil man sich nicht sehen kann, wird keiner von beiden durch die

Empfindung der Gegenpartei beeinflusst."

Obwohl angetan von dem Projekt, rät Fine zur Vorsicht. Während Frans auf der Stelle bei der Werft kündigen will, schlägt sie ihm vor, seinem Arbeitsplatz zunächst nur für drei Monate den Rücken zu kehren, um den Käsehandel anzukurbeln. Sollte das schief gehen, stünde er wenigstens nicht mit ganz leeren Händen da. Auch die Kinder Jan und Ida halten diese Lösung für die beste, und Frans fügt sich.

Der angehende Kaufmann macht sich an die Einrichtung seines Büros. Dabei ist ihm so feierlich zu Mute wie einer werdenden Mutter beim Ausstaffieren der Wickelkommode. Auch ein einprägsamer Firmenname will gefunden werden. Englisch ist gefragt, weshalb die "General Antwerp Feeding Products Association", kurz Gafpa, das Rennen macht. Büroraum, Telefon, Briefpapier, alles ist bereit für den Start des Käseschiffs.

Auch die Ladung kommt prompt. Etwas zu prompt im Grunde, denn wohin mit zwanzig Tonnen Käse, wenn man weder Kundschaft noch Lager hat? Glücklicherweise findet die kostbare Ware eine angemessene Bleibe in den Patentkellern der Spedition.

Nun gilt es nur noch, Kaufwillige zu finden. Das erweist sich als etwas schwieriger als gedacht. Der Verkauf der ersten siebeneinhalb von zehntausend Edamern kostet Laarmans einen kompletten Vormittag. Die so verlockend roten Kugeln wollen einfach nicht zur Kundschaft rollen, und nach Luxemburg schon gar nicht. Da Zeit Geld ist, wirbt Laarmans Agenten an, die an seiner Stelle den Käse unters Volk bringen sollen ...

Willem Elsschots Käseroman ist ein literarisches Kabinettstück, das unter der Hand eine umfassende Analyse der gesellschaftlichen Verhältnisse liefert. Auf knappstem Raum wird die tragikomische Geschichte vom Scheitern des Ich-Erzählers Frans Laarmans entwickelt. Neben einem un-



kann man dem Urteil des Literaturkritikers Guus Luijters uneingeschränkt beipflichten: "Kaum ein niederländischer Schriftsteller hat so wenig geschrieben wie Willem Elsschot, doch kein niederländischer Schriftsteller hat so viele Meisterwerke hervorgebracht wie er."

Elsschot ist ein Meister der Spannung, obwohl er stets mit offenen Karten spielt. Von Anfang an ist klar, dass Laarmans Unternehmen scheitern wird. Eine ins Rollen gekommene Käselawine hält niemand auf; ein Frans Laarmans schon gar nicht. Doch kommentieren kann er den Lauf der Dinge immerhin, teils zynisch, teils verzweifelt, teils selbstironisch.

Bevor Laarmans aufgibt, besucht er noch das Grab seiner Mutter. "Mein Taxi lasse ich an der Ecke zu unserer Straße halten, sonst muss ich meiner Frau Auskunft geben. Ich bin ja nun kein Kaufmann mehr. Und für diesen Friedhofsbesuch hätte es die Straßenbahn auch getan."

Nach dieser Chronik eines angekündigten Firmentodes können wir nur hoffen, dass der Verlag dem deutschsprachigen Publikum auch die übrigen zehn Romane des flämischen Autors (darunter "Lijmen", "Villa des Roses", "Het Been" und "Tsjip") nicht vorenthalten wird, zumal die Übersetzung von Agnes Kalmann-Matter und Gerd Busse an dieser Stelle ein dickes Lob erhalten soll.

Angela Wicharz-Lindner

LESUNG

Petra Morsbach

Gottesdiener

Montag, 5. Juli 2004

20 Uhr

**Casino - Forum d'art
contemporain**

41, rue Notre-Dame, Luxembourg

Auf Einladung der Lieszeichen a.s.b.l. liest die Autorin Petra Morsbach aus ihrem Werk **Gottesdiener**, erschienen im Eichborn Verlag.

Isidor Rattenhuber ist Dorfpfarrer im bayrischen Bodering. Als verlängerter Arm Gottes will er den Menschen helfen, die Last des irdischen Daseins zu tragen. Doch der Glaube allein hilft nicht immer, wie Isidor feststellen muss.

**Veranstalter: Lieszeichen a.s.bl.,
Casino-Forum d'Art Contemporain
und woxx.**

trüglichen Sinn fürs Abgründige sind Stil und Spannung Elsschotts wichtigste schriftstellerische Mittel. Sein literarisches Programm formuliert er in der Einleitung zur Originalausgabe von 1933 folgendermaßen: "Wer den Schluss nicht aus den Augen verliert, wird von selbst alle Langatmigkeit vermeiden, weil er sich ständig fragt, ob all seine Details zum Erreichen seines Ziels beitragen. (...) In der Kunst darf nicht probiert werden. Versuchen Sie nicht zu schimpfen, wenn Sie nicht zornig sind, nicht zu weinen, wenn Ihre Seele trocken liegt, nicht zu jubeln, solange Sie nicht von Freude erfüllt sind. Man kann versuchen, ein Brot zu backen, aber man versucht

keine Schöpfung. Man versucht auch nicht, zu gebären. Wo es Schwangerschaft gibt, kommt das Gebären von selbst, wenn es an der Zeit ist."

Willem Elsschot, eigentlich Alfons de Ridder, lebte von 1882 bis 1960. Mit fünfzehn flog er wegen schlechter Führung von der Schule, doch holte er seinen Abschluss an der Antwerpener Handelshochschule nach und übte unterschiedliche kaufmännische Tätigkeiten aus. Später gründete er eine sehr erfolgreiche Werbeagentur. Nebenher schrieb er Romane, insgesamt elf an der Zahl.

An seine Schreibanweisungen hat er sich strikt gehalten: Sein Gesamtwerk umfasst gerade mal 750 Seiten. Dennoch

**Willem Elsschot: Käse,
aus dem Niederländischen (Kaas 1933) von
Agnes Kalman Matter
und Gerd Busse,
Unionsverlag Zürich
2004, 121 S., 14,80 €.**

Redaktion: Lieszeichen asbl

Beiträge von Gudrun Haller, Nelly Rech-Eirich und
Angela Wicharz-Lindner, sowie von Andreas, Camilla,
Tabea, Annika, Julia, Ramona, Christiana und Lisa.



MARTINE UND CAROLINE LAFFON: Kinder in den Kulturen der Welt

(nre) - Die Fotos, die Martine Laffon und ihre Tochter Caroline aus zahlreichen Quellen für diesen Bildband ausgewählt haben, faszinieren auf Anhieb: hier eine Aufnahme eines Kenianerjungen, der Mark aus einem gekochten Rinderfuß saugt, dort verschiedene Bilder, auf denen Kinder das Essen mit Stäbchen üben. Im Buch konkurrieren farbenprächtige Festtagsgewänder mit imposanten Flechtfrisuren und eindrucksvollen Körperbemalungen für Feste, Feiern und Initiationen. Viele Kinder gibt es zu betrachten, die in Schreibhefte, auf Holztafeln oder auch im Sand ihre ersten Schreibversuche unternehmen und dann in den Pausen alle das selbe, wenn auch auf sehr unterschiedliche Weise, tun: spielen. Es dauerte sehr lange, bis ich mich an all diesen wunderbaren Fotos satt gesehen hatte und endlich dem Text zuwandte. Dabei ist es spannend, was die Autorinnen zu berichten wissen. Sie vermitteln nicht nur einen Eindruck davon, wie sich die verschiedenen Geschmacksrichtungen und Tischsitten in den unterschiedlichen Kulturkreisen im Laufe des Lebens entwickeln, sondern berichten auch ausführlich von der Symbolkraft bestimmter Kleidungsstücke oder Haartrachten. Ihre Texte schildern auch das Leben in der Jurte oder im Iglu und den Umgang mit unterschiedlichsten Transportmitteln wie Kamel, Fahrrad oder Kanu. Dies tun die Autorinnen auf so einprägsame und anschauliche Weise, dass dieses Buch garantiert in keinem Regal verstauben wird.

Martine und Caroline Laffon: Kinder in den Kulturen der Welt, Bildband aus dem Französischen ("Enfants d'ailleurs", Groupe de la Martinière, Paris, 2001) von Eva Plorin und Alexandra Brehme, Gerstenberg Verlag, Hildesheim 2003, 240 S., 35 €.

THOMAS GLAVINIC: Leidensweg eines Sitzers

(gh) - Charlie Kolostrum kann einem Leid tun: Er ist 16, viel zu dick, und niemand kümmert sich so recht um ihn. Seine Familie besteht abgesehen von der alkohol- und tabletensüchtigen Mutter aus lauter überspannten Tanten und Onkeln. Nur der 97-jährigen Tante Ernestine bringt er Zuneigung entgegen, wohl auch weil sie das schwarze Schaf der Familie ist und ihm bei jedem Besuch Geld schenkt. In praktischen Dingen muss Charlie allerdings auf diverse Ratgeber zurückgreifen, etwa "So mache ich mir Freunde", "Die Persönlichkeit" und "Die große Geschichte der Rockmusik, psychologisch betrachtet". Daher weiß er auch, dass er ein 87%-iger Sitzer, ein 82%-iger Mitläufer, ein 56%-iger Trickser, ein 10%-iger Schulterzucker und nur ein 3%-iger Draufgänger ist. Entsprechend verläuft auch sein Leben: Charlie schlittert von einer Katastrophe in die nächste, ohne jemals tatsächlich Entscheidungen zu treffen.

Der unglückliche Antiheld erzählt seine Geschichte in der "Man"-Form und spickt sie mit klugen Merksätzen wie etwa: "Merke: Wenn man Gelegenheit findet, eine Partnerschaft einzugehen, sollte man sie nützen. Es ist gut für die Hormone, die Lebenserfahrung und den Ruf". Die groteske Schilderung der Irrungen und Wirrungen eines Heranwachsenden ist im Grunde seltsam anrührend, auch wenn der Ton der Erzählung eher distanziert wirkt. Leser, die in den 80er-Jahren Teenager waren, werden sich vielleicht an ihre eigene Jugend erinnern fühlen, alle anderen können sich einfach köstlich über diese bitterböse Gesellschaftssatire amüsieren.

Glavinic ist übrigens kein Unbekannter: Der junge österreichische Autor hat bereits für zwei Romane Auszeichnungen erhalten.

Thomas Glavinic: Wie man leben soll, Roman, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2004, 239 S., 14 €.

JEAN-CLAUDE IZZO

Der Jammer-Macho von Marseille

Marseille als Kulisse, mediterrane Küche und Musik in jeder Lebenslage: Das sind die Kennzeichen der Kriminalromane von Jean-Claude Izzo.

Der Polizist Fabio Montale ist die Hauptfigur der *Marseille-Trilogie*. Fabio ist um die Vierzig und lebt allein. Gutem Essen und starken Getränken ist er ebenso zugetan wie dem schönen Geschlecht. Leider sucht er sich immer die falschen Frauen aus, und auch seine Berufswahl bereut er bitter (gewisse Parallelen zu den Mario Condes oder Pepe Carvalhos der Gattung sind nicht zu leugnen). Angefangen hatte alles auf der anderen Seite; Fabio ist als Einziger aus der Gaunergang ausgestiegen. Zugegebenermaßen hatte er auch bessere Karten als seine Kumpels, nämlich ein leidlich intaktes Zuhause. Sein Wissen um die gesellschaftlichen Hintergründe von Kriminalität verursachen ihm oft Gewissensbisse.

Der Sohn einer italienischen Einwandererfamilie versteht sich deshalb eher als Sozialarbeiter denn als Polizist, was von seinen Kollegen und Vorgesetzten allerdings wenig geschätzt wird. Statt Karriere zu machen, endet Montale als Vorstadtbulle, bevor es auch damit vorbei ist und er schließlich sogar sein Leben lassen muss - eine ziemlich knifflige Geschichte für einen Ich-Erzähler. Bis dahin gibt es reichlich "action", Marseille ist schließlich eine Hochburg der "beurs" und der Mafia.

Auffälligstes Stilmittel des südfranzösischen Autors sind extrem kurze Sätze, nicht nur in den sehr umgangssprachlich geprägten Dialogen. Izzo setzt die LeserInnen einem wahren Trommelfeuer aus, das einen scharfen Gegensatz zu der melancholischen Grundstimmung des Helden bildet: "Marseille ist keine Stadt für Touristen. Es gibt dort nichts zu sehen. Seine Schönheit lässt sich nicht fotografieren. Sie teilt sich mit. Hier muss man Partei ergreifen. Sich engagieren. Dafür oder dagegen sein. Leidenschaftlich sein. Erst dann wird sichtbar, was es zu sehen gibt. Und dann ist man, wenn auch zu spät, mitten in einem Drama, in dem der Held der Tod ist. In Marseille muss man sogar kämpfen, um zu verlieren."

Jean-Claude Izzo wurde 1945 in Marseille geboren und arbeitete als Journalist bei der Zeitschrift Viva. Nachdem man ihm aus politischen Gründen gekündigt hatte, begann er Bücher zu schreiben. Da war er fünfzig. Wenige Jahre später, im Januar 2000, ist er in seiner Heimatstadt gestorben. Seine Bücher werden in vielen Ländern begeistert gelesen.

Bei allem Respekt vor dem sozialkritischen Ansatz des Autors - die vielfach zu beobachtende "Izzomanie" kann die Rezensentin nur bedingt tei-

len. Marseille als Handlungs-ort ist zwar neu, die übrigen Ingredienzien der Izzo-Trilogie sind es mindestens seit Chandler ganz und gar nicht. Um Entzücken hervorzurufen, muss ein Autor mit diesem Material schon mehr aufbieten als ausgerechnet einen Jammer-Macho, der überdies penetrantes "product placement" betreibt: Kein Wein, kein Whisky ohne Hinweis auf Herkunft und Marke, ja nicht einmal Essig oder Öl bleiben inkognito, was in der von Katarina Grän und Ronald Vouillé besorgten Übersetzung zu kuriosen Verrenkungen führt: "Céleste benutzte Olivenöl, um ihr Aioli 'anzurühren'. Aus der Ölmühle von Rossi, in Mouriès. Zum Kochen verwendete sie andere Marken. Öle von Jacques Barles aus Éguilles, Henri Bellon aus Fontvieille oder Margier-Aubert aus Auriol." Dem peniblen Herausgeber Thomas Wörtche war selbst das nicht genug: Als Beilage zu seinem höchst löblichen Nachwort gibt es nicht nur ein Glossar, sondern auch eine Biblio-, eine Film- und eine Diskografie.

Angela Wicharz-Lindner

Jean-Claude Izzo: Die Marseille-Trilogie, aus dem Französischen (Total Cheops 1995, Chourmo 1996 und Solea 1998) von Katarina Grän und Ronald Vouillé, Unionsverlag, Zürich 2004, 667 S., Sonderausgabe 15,00 €.



EVA KOLLISCH: Mädchen in Bewegung

(nre) - "Das vorliegende Buch ist ein Rückblick auf ein entwurzeltes jüdisches Flüchtlingsmädchen aus Österreich, das in Amerika während des zweiten Weltkriegs für ein paar Jahre eine Heimat unter Revolutionären und Träumern fand." Mit diesen Worten beginnt Eva Kollisch das Vorwort zu ihrer Autobiografie. Darin schildert sie, wie sie als Vierzehnjährige den Nazis entkommt, mit 15 Jahren dann aber in Amerika nicht richtig Fuß fasst. Erst als sie in New York zu einer Gruppe Trotzisten stößt, fühlt sie sich verstanden. Von den politischen Diskussionen fasziniert, engagiert sie sich von nun an in der "Bewegung" der Trotzisten. Für deren Ziele verrichtet sie lieber "proletarische" Arbeit in der Fabrik, als ein College zu besuchen. In dieser Zeit macht sie nicht nur ihre ersten Erfahrungen mit der Liebe, sondern lernt auch die Jazzmusik kennen und schätzen. Fünf Jahre dauert es, bis Eva merkt, wie stark sie der Gruppenzwang einengt, und sie sich daraus lösen kann.

Eva Kollisch hat einen sehr persönlichen Roman verfasst, der sich nur vordergründig mit den unterschiedlichen kommunistischen Strömungen befasst. In erster Linie beschreibt sie darin ihre Auflehnung gegen den ihr zugedachten Lebensstil und ihre Suche nach einer eigenen Identität. Ihr Weg dahin ist zwar geprägt von viel Idealismus und Selbstbestimmung, doch wird auch immer wieder ihre Beeinflussbarkeit spürbar. Nach vielen Wirrungen aber findet Eva ihren eigenen Weg. Durch seine Thematik dürfte "Mädchen in Bewegung" sicher auch Jugendliche ansprechen.

Eva Kollisch: Mädchen in Bewegung, Roman aus dem Amerikanischen von Sabina Illmer, Picus Verlag, Wien 2003, 355 S., 21,90 €.

LUCY ELLMANN: "Angry Young Woman"

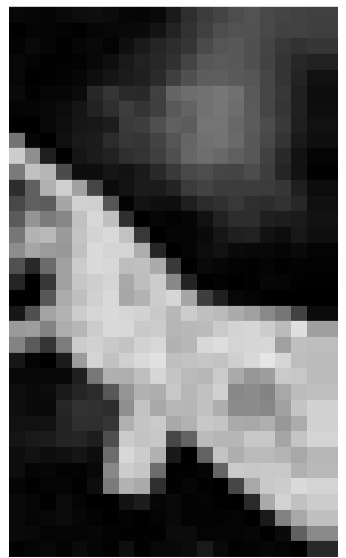
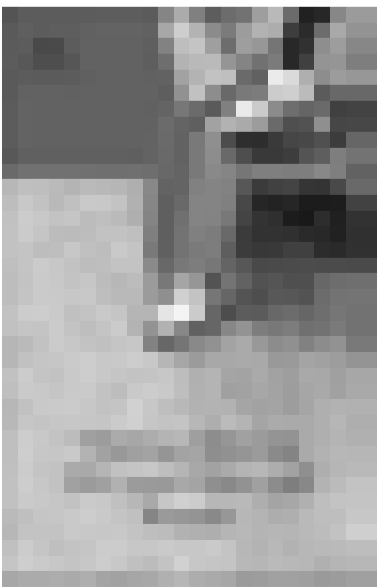
(gh) - Diese Rezension bringt mich in ein Dilemma: Einerseits hat dieser Roman durchaus seine Stärken und die Autorin nimmt einige zeitgeistige Phänomene aufs Korn, die auch bei mir Ablehnung und Ärger hervorrufen. Andererseits gefällt sich Lucy Ellmann so in der Rolle der Gift und Galle spuckenden Rebellin, dass sie die Grenzen des Erträglichen überschreitet. So schreibt sie durchgehend auf jeder Seite mindestens zehn Wörter in Großbuchstaben, benützt das Ausrufezeichen als Standardinterpunktionszeichen und ergeht sich in ermüdenden Hasstiraden gegen so ziemlich alles und jeden. Hier wäre weniger wirklich mehr gewesen.

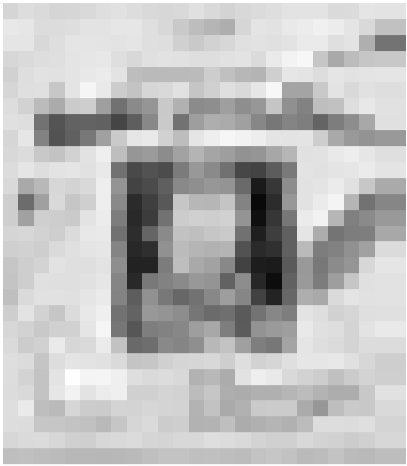
Pünktchen, unsere Heldin mit einem für deutschsprachige Leser leider absolut unmöglichen Namen, führt ein perfektes Leben in einer englischen Kleinstadt mit ihrem angebeteten Ehemann. Am Abend vor ihrem vierzigsten Geburtstag stürzt sie jedoch in eine tiefe Krise. Nachdem sie ihr Ehemann schwer enttäuscht hat, begeht sie schließlich Selbstmord.

Damit geht die Geschichte aber erst richtig los: Pünktchen erkundet die Unterwelt, bis sie (zweimal) wiedergeboren wird. Dieser zweite Teil des Romans ist wirklich zum Schreien komisch und die Autorin überrascht immer wieder mit äußerst einfallreichen Wendungen.

Insgesamt würde ich dieses Buch aber nur mit EINSCHRÄNKUNGEN empfehlen!

Lucy Ellmann: Punkt im Universum, Roman aus dem Englischen ("Dot in the Universe", Bloomsbury, London 2003) von Elfriede Peschel, Berlin Verlag, Berlin 2004, 224 S., 18 €.





DAGMAR GEISLER Wandas geheime Notizen

Ausgerechnet Fabian, der Neue aus Wandas Klasse, zieht ins Nachbarhaus ein! Die kesse Zehnjährige kann diesen Besserwisser und Alleskönner absolut nicht ausstehen. Darum

schmiedet sie gemeinsam mit ihrer Freundin Katti Pläne, wie man den Musterknaben am besten wieder vertreiben kann.

Zum Glück behält Wanda ihre Planung nicht für sich - sie macht geheime Notizen von ihrem Vorhaben und Erlebnissen. Schon die allein zu lesen, löst einen Lachanfall nach dem anderen aus. Verstärkt wird diese Wirkung noch durch die spritzigen Illustrationen. Da stehen Goldfische kurz vor dem Ertrinken, wüten Blitze über das Blatt und immer wieder sind die Bilder mit schnodderigen Anmerkungen versehen. Dagmar Geislers Buch reizt schon durch sein außergewöhnliches Cover zum Zureifen und hält dann auch zwischen den Deckeln, was es zu sein verspricht: ideenreich, witzig und voller Überraschungen (ab 8 Jahre).

Nelly Rech-Eirich

Dagmar Geisler: Wandas geheime Notizen, dtv junior Verlag München 2003, 126 S., 10 €.

K. A. APPLGATE Die Rache

Dieses Buch handelt von den Abenteuern, die vier Kinder, ein Falke und ein blauer Alien erleben. Die Gruppe versucht, Marcos Mutter aus der Gewalt des Bösewichts Visser Eins zu befreien. Dieser ehemalige außerirdische Anführer einer Invasion der

Erde wird von seinen eigenen Truppen gejagt, die durch die Ohren der Lebewesen eines Planeten kriechen und so von der jeweiligen Lebensform Besitz ergreifen. Dasselbe wollen sie auf der Erde auch machen. Glücklicherweise gehört zu den Rettern der Erde auch ein blauer Alien. Als Gruppe haben sie ganz unglaubliche Möglichkeiten, sich gegen die Bösewichte zu wehren.

Mir hat dieses Buch sehr gut gefallen. Es ist sehr spannend geschrieben, und obwohl ich diese

Buchreihe nicht kannte, hatte ich keine Probleme, die Handlung zu verstehen, weil alles Notwendige in diesem Band noch einmal angesprochen wird.

Achtung: Ein Buch für Leser mit starken Nerven und viel Fantasie

Andreas Resch (10)

K. A. Applegate: Animorphs, Band 30, Die Rache, Ravensburger Buchverlag 2004, 158 S., 6,50 €.

MARGOT BERGER

Flucht bei Nacht und Nebel

Die besten Freundinnen Klara und Kim dürfen in einem Trabrennstall arbeiten. Zuerst finden sie das super, doch als sie den verstörten Traber Tipo entdecken, ist ihnen nichts wichtiger, als diesem Pferd zu helfen: Sie schleichen sich in der Nacht zum Stall und stehlen das Pferd. Auf dem Reiterhof, Klaras Zuhause, ist er erst einmal sicher - denken sie zumindest! Das arme Pferd muss zurück und wird weiter gequält. Was sollen Klara und Kim jetzt tun? Lies selbst!

Ich fand das Buch wirklich klasse. Es ist zwar lang, aber es lohnt sich. Ich empfehle es allen Leseratten. Das Buch ist Spannung pur und enthält alles: Freundschaft, Trauer, Mitgefühl ... Einfach toll!

Annika (10)

Margot Berger: Flucht bei Nacht und Nebel, Ensslin-Verlag Würzburg 2003, 139 S., 6,95 €.

DER BÜCHERBÄR

Vom Ei zum Küken

Nicht nur zur Osterzeit bietet dieses Sachbilderbuch ErstleerInnen hervorragende Informationen rund ums Eierlegen und die Aufzucht der Küken. Anhand zahlreicher Fotos und realistischer Illustrationen wird hier in kurzen Sätzen und in klarem Schriftbild erstaunlich viel Wissen vermittelt, wobei auch die Eigenarten der verschiedenen Vögel berücksichtigt werden. Eine Erläuterung der Begriffe und ein Verzeichnis der Suchwörter runden dieses ausgezeichnete Buch ab. (ab 6 Jahre)

Nelly Rech-Eirich

Der Bücherbär: Vom Ei zum Küken, Sachbilderbuch aus dem Englischen (Originalausgabe erschienen 2002 bei Usborne Publishing Ltd.) von Harriet Grunewald, Edition Bücherbär im Arena Verlag, Würzburg 2003, 32 S., 6,50 €.

ARENA SCHÜLERWISSEN

Lebendige Welt

Dieses große Nachschlagewerk ist in vier große Kapitel unterteilt. In "Planet Erde" geht es los mit dem Aufbau der Erde, dann werden die Elemente und die Kontinente, die Klimaforschung, die Energiearten und Umweltprobleme beschrieben. Vor allem die Ursachen von Erdbeben haben mich interessiert.

Die "Welt des Lebendigen" beschreibt zuerst das Leben auf der Erde, dann die Einteilung der Tiere und Pflanzen und ihre Lebensräume. Das Kapitel über Haie und Rochen fand ich besonders spannend.

"Sterne und Planeten" handelt vom Sonnensystem, der Sonne und den neun Planeten. Am besten hat mir Saturn gefallen.

In "Naturwissenschaft und Technik" geht es um Atome und Moleküle, Festkörper, Flüssigkeiten und Gase, Energie, Zeitmessung und Licht. Am meisten hat mich die Zeitmessung interessiert, vor allem die Wasseruhr.

Das Buch gefällt mir gut, weil alles so genau beschrieben ist. Es ist gut bebildert, damit man sich alles besser vorstellen kann. Es ist aber eher ein Buch für größere Kinder, da manches doch etwas kompliziert ist.

Camilla (9)

Arena Schülerwissen: Lebendige Welt, Arena Verlag Würzburg 2004, 320 S., 19,95 €.

JÜRGEN BANSCHERUS Der Smaragd der Königin

Pia lebt mit ihren Eltern, ihrem Bruder Einstein (so nennen ihn alle, weil er so klug ist), ihrer Tante Marga und Großvater Puschkin in einem großen roten Haus. Pias Großvater Puschkin ist schon 70 Jahre alt und bekommt öfter Schwindelanfälle. Der Hausarzt von Puschkin kann auch nicht viel helfen. So kann er die Schwindelanfälle nicht loswerden. Doch eines Tages liest Puschkin in der Zeitung einen Artikel über eine Frau von Waldenfels, die im Besitz eines sonderbaren Smaragds ist. Dieser Edelstein ist bekannt bei allen Meisterdieben und verleiht angeblich ein langes Leben und ewige Gesundheit. Die erwähnte Dame lebt zurzeit im Grandhotel, im 4. Stock einer Präsidentensuite, und soll sehr reich sein. Früher war Puschkin ein richtiger Gauner, aber er hat der Familie fest versprochen, nicht mehr zu rauben. Trotzdem überlegt er, ob er nicht einen Einbruch in das Zimmer von Gloria von Waldenfels wagen soll. Der Smaragd ist in einem Safe versteckt. Er braucht den Diamanten unbedingt, dann könnte er 150 Jahre alt und seine Schwindelanfälle loswerden. Kurz entschlossen bereitet er den ersten Angriff vor. Natürlich nicht mit einer Pistole, sondern mit List. Pia spioniert ihm nach und weiß bald, was er vorhat. Puschkin erzählt ihr von seinem Plan. Sie hilft ihm beim Einbruch und er zeigt ihr Dinge, die sie wissen muss. Wenn sie ihren Großvater schon nicht davon abhalten kann, geht sie ihm lieber zur Hand. Doch ihr ist schon sehr mulmig bei der Sache. Außerdem hat sie Puschkin versprochen, ihren Eltern nichts zu erzählen. Ob das gut geht?

Ich finde das Buch sehr spannend und aufregend. Sobald man angefangen hat, es zu lesen, kann man gar nicht mehr aufhören. Besonders lustig sind die Stellen, an denen sich der Großvater wie ein kleines Kind benimmt und es dann zu komischen Auseinandersetzungen in der Familie kommt.

Tabea Schulze (11)

Jürgen Banscheraus: Der Smaragd der Königin, Arena Verlag, Würzburg 2003, 133 Seiten, 9,90 €.

BEVERLEY CLEARY

Und mittendrin Ramona

Jetzt darf Ramona in die Vorschule. Aber soo toll ist die Vorschule auch meistens nicht: Mit Susan, Davy und sogar mit Miss Binney, Ramonas neuer Lehrerin, passieren so einige Missgeschicke. An Susans Ringellocken muss man einfach ziehen und in Davy muss man sich einfach verlieben. Und bei Miss Binney weiß man nie, woran man ist. Aber Miss Binney hat auch wirklich ihre guten Seiten. Eigentlich ist sie die netteste, verständnisvollste Lehrerin der Welt.

Ich fand das Buch nicht so spannend wie die anderen Ramona-Bücher. Es ist eher etwas für Kleinere.

Camilla Naschert (9)

Beverley Cleary: Und mittendrin Ramona, Erika Klopp Verlag Hamburg 2004, 10,90 €.

FRANZISKA BIERMANN/ANTJE VON STEMME

www.olloswelt.de

Der zwölfjährige Ollo lebt im Jahr 2035 und informiert die LeserInnen in seinem öffentlichen Tagebuch über sein aufregendes Teenieleben. Wenn er sich nicht gerade in der Schule zu Tode langweilt oder sich über seine Schwestern aufregt, betätigt er sich am liebsten als EMPG (Erfinder modernster Gerätschaften aus Papier). Das ist dem Buch natürlich anzumerken, denn darin darf man schneiden, falzen und kleben. Außer den Textseiten hat das Buch mehrere "Kleblatten - Schnippel - Seiten". Dort finden sich farbige Bildteile, die man ausschneiden und an den gekennzeichneten Seiten im Buch einkleben kann. Weit interessanter aber sind die Pop-GAPs, "Gerätschaften aus Papier", die man zusammenbastelt und einklebt und die dann beim Öffnen der Seite nach oben springen. Auf den ersten Blick sieht deren Konstruktion manchmal etwas verwirrend aus, doch anhand der sehr guten Bastelanleitung dürften auch weniger geübte BastlerInnen mit der Ausführung keine Schwierigkeiten haben. Selbst das von den Autorinnen ausgetüftelte System mit den "Drehpinöplern" funktioniert hervorragend.

Dieses Buch mit seiner "spacigen" Sprache dürfte nicht nur Bastelanten und Klebeonkel, sondern auch Lesemuffel begeistern. Ollos wöchentliche Eintragungen umfassen immer nur zwei Seiten, die sich in seine Tagebucheintragungen, einen kürzeren Kommentar eines Familienmitglieds und eine noch kürzere Anmerkung über seine Schwestern gliedern. Aufgelockert werden die Seiten noch durch die zu verzierenden Schwarz-Weiß-Zeichnungen oder die einzuklebenden fertigen GAPs. Da Ollo ein Cyber-Kid ist, verfügt er selbstverständlich auch über eine eigene Homepage, auf deren Seiten und verschiedenen Möglichkeiten er immer wieder hinweist. Dort zu surfen, ist fast so schön wie selbst lesen. (ab 10 Jahre)

Nelly Rech-Eirich

Franziska Biermann/Antje von Stemm: www.olloswelt.de, Gerstenberg Verlag, Hildesheim 2003, 136 S., 12,90 €.

JOHANNA SEIPELT

Der Vielfraß

Bei Onkel Klaas hat sich ein Vielfraß eingenistet. Diese fiese Kreatur zertert nicht nur gewaltig, wenn jemand den Keller betritt, sondern plündert nachts auch noch den Kühlschrank. Um dem Spuk ein Ende zu bereiten, schmiedet Onkel Klaas Pläne.

Johanna Seipelts Bilderbuch wird vermutlich die Meinungen teilen. Wer Roald Dahls hintergründig boshafte Geschichten mag, wird jedoch auch ihr Buch mögen. Ihren Text hat sie in kurze knappe Verse gepackt und dazu witzige, skurrile Bilder gezeichnet. Es macht Spaß, ihren ängstlich bibbernden Protagonisten zu folgen, bis diese endlich die zündende Idee haben.

Nelly Rech-Eirich

Johanna Seipelt: Der Vielfraß, Bilderbuch aus dem Flämischen (Uitgeverij Clavis, Amsterdam-Hasselt, 2003), Thienemann Verlag, Stuttgart 2003, 26 S., 11,90; €.

KATE DICAMILLO

Despereaux

Schon bei seiner Geburt merken seine Geschwister, dass der Mäuserich Despereaux merkwürdig werden wird: Er ist viel zu klein; außerdem hat er zu große Ohren und die Augen offen. Im weiteren Verlauf der Geschichte benimmt er sich oft sonderbar: Er knabbert nicht an Büchern, sondern liest sie, er benimmt sich überhaupt nicht wie eine Maus und verliebt sich darüber hinaus auch noch eine Menschenprinzessin, in deren Schloss Despereaux mit seiner Familie wohnt. Deswegen wird er vom Mäuserat verstoßen und in den Keller verbannt, wo die Ratten leben, die ihn fressen sollen. Eine davon ist besonders fies, sie heißt Roscuro. Die will den König stürzen und zu diesem Zweck die Prinzessin entführen. Despereaux muss also unbedingt etwas unternehmen.

Eigentlich ist Despereaux ein sehr trauriges Buch, weil Despereaux so anders ist und deswegen von den anderen ausgeschlossen wird, und außerdem wird er verletzt. Aber das Buch hat mir trotzdem unheimlich gut gefallen, weil alles am Ende so schön ausgeht.

Julia König (11)

Kate DiCamillo: Despereaux, Von einem, der auszog, das Fürchten zu verlernen aus dem Englischen (The Tale of Despereaux, Walker Books Limited, London), von Sabine Ludwig, Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2004, 250 S., 12 €.

ASTRID FRANK

Feuer im Reitstall

Der Reitstall brennt lichterloh! Die Polizei tappt im Dunkeln, aber Tanja macht eine Entdeckung. In der Zeitung hat sie einen Bericht über einen Tierfutterskandal gelesen. Vielleicht hängen diese zwei Sachen ja zusammen?

Tanja ist ohnehin schon mit viel Kummer beladen, denn ihr Pflegepferd Filou ist bei dem Feuer verletzt worden. Doch als sie eines Tages in den Stall kommt, kommt ihr ein Verdacht! Hajda und Sascha haben eine Kerze ins Stroh gestellt. Vielleicht waren sie es ja? Oder vielleicht der Penner, der sich oft im Stall aufhielt. Oder Jan und Luka ... Aber wer war es wirklich? Ein Fall für die Detektive Ludwig, Oskar, Tanja, Tim und Anke.

Mir hat das Buch nicht so gut gefallen, weil ständig neue Leute verdächtigt werden. Außerdem weiß man oft nicht, was Ludwig, Oskar, Tanja, Tim und Anke eigentlich suchen.

Camilla (9)

Astrid Frank: Feuer im Reitstall, Thienemann Verlag Stuttgart 2003, 144 S., 9,90 €.

MAL LEWIS JONES

Internat Hohenstein

Das Internat Hohenstein ist ein heiß umkämpftes Ballettinternat, das heißt, dass nur sehr wenige Kinder dort einen Platz bekommen. Tina, Betty und Emily werden aufgenommen, aber leider auch die angeberische Anabel und die vorlaute Petze Sophie. Die Mädchen haben jeden Tag Tanzunterricht, aber auch normalen Schulunterricht wie z. B. Mathe bei der bescheuerten Frau Rettich oder Deutsch.

Das Buch enthält zwei Bände. Im ersten Band kämpft Emily mit der Furcht, aus dem Internat zu fliegen. Der Grund ist, dass Frau Paul, die Deutsch- und Tanzlehrerin, findet, dass Emily zu schäbig aussieht. Weil Emilys Eltern wenig Geld haben, sind ihre Klamotten abgetragen. Ihre beiden Freundinnen helfen ihr, und dabei spielen ein Kunstdieb und ein restauriertes Bild eine große Rolle.

Im zweiten Band sucht das Staatsballett ein paar Tänzerinnen für den Tanz der kleinen Schwäne. Tina und ihre Freundinnen möchten natürlich gerne dabei sein und bereiten sich auf das Vortanzen vor. Doch ob das der Jury reicht?

Mir hat das Buch sehr gut gefallen, ich fand beide Bände spannend erzählt, und das Leben im Internat wird auch sehr ausführlich beschrieben. Außerdem geht es um eine schöne Freundschaft, und solche Bücher lese ich sehr gerne.

Julia (11)

Mal Lewis Jones: Internat Hohenstein, aus dem Englischen von Christine Gallus, Ravensburger Verlag 2004, 320 S., 6 €.

JAMES HENEGHAN

Im Schutz des kleinen Volkes

Als seine Mutter und sein Stiefvater durch einen schrecklichen Unfall ums Leben kommen, beschließt Andy, sich einer großen Aufgabe zu stellen. Aber bevor er das tut, muss er noch manches durchmachen, und dabei wird er von Elfen tatkräftig unterstützt.

Da seine Mutter tot ist, muss Andy bei einem anderen Familienmitglied leben. Seine Mutter hat ihm erzählt, dass sein wirklicher Vater schon seit langem tot ist, und deswegen muss er jetzt zu seiner Tante. Doch die gefällt ihm gar nicht. Mit der Zeit fühlt er sich dort aber immer wohler. Er hat auch eine Cousine, mit der er sich gut versteht. Irgendwann ist dann von seinem Vater die Rede. Andy fragt seine Tante, was sie von ihm gehalten hat, doch die sagt nur: "Dein Papa war und ist ein Versager!" Andy ist sehr erstaunt darüber und fragt seine Tante, warum sie von der Gegenwart spricht, und dann kommt der große Augenblick, wo alles herauskommt. Sein Vater ist gar nicht tot!

Von diesem Moment an beschließt Andy, den Vater zu suchen. Er will um jeden Preis bei ihm sein. Als er ihn findet, merkt er aber, dass es bei seinem Vater gar nicht so toll ist, wie er sich das vorgestellt hat. Am Schluss hat er schließlich einen sehr gescheiterten Gedanken, der sein Leben wieder schön aussehen lässt. Aber lest das Buch selbst!

Ich finde die Ideen des Autors toll, besonders die mit den Elfen! Das Buch ist auch äußerst gut geschrieben. Aber für mich war es zu traurig! Ich finde es mehr für Erwachsene geeignet.

Christina Hanauer (10)

James Heneghan: Im Schutz des kleinen Volkes, Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2002, 255 S., 12,90 €.

JOHN IRVING/TATJANA HAUPTMANN

Ein Geräusch, wie wenn einer versucht, kein Geräusch zu machen

Seit wann schreibt John Irving Bilderbücher? Diese Frage klärt sich rasch auf, denn im Anhang des Buches erfährt man, dass die Geschichte bereits in Irvings Roman "Witwe für ein Jahr" vorkommt. Darin erzählt der Kinderbuchautor Ted Cole seiner Tochter Ruth von Tom, der mitten in der Nacht von einem Geräusch geweckt wird. Gemeinsam mit seinem Vater macht dieser sich auf die Suche nach dem Geräusch, das klingt, "wie wenn in Mamis Schrank ein Kleid lebendig wird und von seinem Kleiderbügel runterklettern will". Nachdem geklärt ist, was das unheimliche Geräusch verursacht hat, kann Tom wieder beruhigt einschlafen. Doch nun ist sein kleiner Bruder wach, beständig auf der Hut vor dem Monster mit dem "dicken, nassen Fell und mit ohne Arme und ohne Beine."

Tatjana Hauptmann hat nun eben diesem Buchauszug mit ihren Illustrationen zur Eigenständigkeit verholfen. Ihre überwiegend in Grau- und Blautönen gehaltenen Bleistiftzeichnungen werfen tiefe Schatten und im fahlen Mondlicht scheinen selbst die banalsten Alltagsgegenstände lebendig zu werden. Dieses wunderschöne Bilderbuch mit seinen schaurig-schönen Illustrationen dürfte auch Erwachsene in den Bann ziehen. (ab 5 Jahre)

Nelly Rech-Eirich

John Irving/Tatjana Hauptmann: Ein Geräusch, wie wenn einer versucht, kein Geräusch zu machen, aus dem Amerikanischen von Irene Rumler, Diogenes Verlag, Zürich, 2003, 32 S., 15,80 €.

GUDRUN PAUSEWANG

Uns was mach ich?

Nele träumt schon ewig davon, einen eigenen Raum zu haben, wo sie allein sein kann und niemand sie stört. Denn sie hat es satt zuhause. Ihre Eltern sind sehr tüchtige Geschäftsleute, sie besitzen einen Friseursalon. Daher ist es ihnen sehr wichtig, nach außen ein gutes Bild abzugeben, und wie eine glückliche Familie auszusehen. In Wirklichkeit haben sie jedoch Probleme genug.

Sascha und Tobias, Neles ältere Brüder, sind von zuhause ausgerissen, doch das darf niemand wissen. Außerdem ist Neles Zukunft schon ganz genau geplant, sie soll den Salon ihrer Mutter übernehmen. Doch allein bei der Vorstellung wird Nele übel; sie möchte endlich frei sein und selbst entscheiden, was sie tun will. Doch dann wird ihr Traum eines Tages Wirklichkeit. Sie findet eine Bude, ein Geheimversteck, das nur ihr allein gehört! Es ist ein kleiner Würfel, ganz oben auf der Dachterrasse eines elfstöckigen Rohbaus, der eigentlich zu einem Bürogebäude werden sollte, bis die Baufirma Pleite ging. Dieses Zimmer erfüllt alle Bedingungen, die Nele sich wünscht. Zum einen ist nie jemand hinter dem Bauzaun zu sehen und Nele kann sich absolut sicher sein, an diesem Ort nicht gestört zu werden. Außerdem ist das Gebäude so hoch, dass man diesen Würfel nicht mal von der Strasse sehen kann. Von nun an ist Nele jeden Tag in ihrer Bude, die sie nach ihrem Geschmack eingerichtet hat.

Eines Tages bemerkt Nele, dass sie doch einen Mitbewohner hat. Hinter dem Rohbau steht ein kleines Zelt, und sein Bewohner ist ein Penner namens Jupp. Nele lernt ihn kennen und versteht sich super mit ihm. Es tut ihr gut, sich gegen die Vorurteile ihrer Mutter, für die Obdachlose nichts mehr als der Bodensatz der Gesellschaft sind, durchzusetzen, und durch Jupp lernt sie sehr viel Neues über das Leben. Nach und nach ziehen noch mehr Obdachlose hinter oder in den Rohbau, bis sie eine richtige Gemeinschaft sind. Vor allem mit Gittel, einer Prostituierten, die in einem Wohnwagen wohnt, versteht Nele sich besonders gut. Auch von ihr lernt sie vieles, was ihre Mutter ihr nie erzählte, und bald fühlt sie sich Gittel schon ein bisschen näher als ihrer Mutter. Von Gittel lernt Nele auch die Kunst des Fotografierens. Gittels Hobby ist es, die dunkle Seite des Lebens abzulichten, sie zieht abends los und fotografiert Penner, Betrunkene und Drogenabhängige. Dies wird auch zu Neles Hobby und sie hat endlich einen eigenen Berufstraum.

Dann eines Tages, Nele ist allein zu Hause, kommt Tobias heim. Nele, die ihre Brüder noch immer ziemlich vermisst, ist überglücklich, doch Tobias will nicht bleiben. Er nimmt ein Bad und einiges aus seinem Zimmer mit und ist nach einer Stunde wieder verschwunden, mit dem Versprechen, bald zurückzukehren. Er ist der erste Mensch, dem Nele ihr Geheimversteck auf dem Rohbau verraten hat. Nele lebt weiter in der Hoffnung, dass ihr Bruder eines Tages zu ihr kommt und in ihrem Würfel leben wird, so dass sie ihn jeden Tag besuchen kann. Und er kommt tatsächlich ...

Eine wunderbare Geschichte allerdings mit einem sehr tragischen Ende. Das ganze Buch ist jedoch sehr spannend und regt einen ständig zum Nachdenken an. Sicherlich können sich auch viele mit Nele und ihren Problemen identifizieren. Am Ende jedenfalls hat man das Gefühl, viel gelernt zu haben.

Lisa (16)

Gudrun Pausewang: Und was mach ich?, Ravensburger Buchverlag 2003, 278 S., 12,95 €.

JANA FREY

Hitzefrei in Afrika

Die Klasse 3a ist keine gewöhnliche Klasse. Sie hat eine Lehrerin mit rubinroten Haaren, grüngesprenkelten Augen, dottergelben Schuhen, spinatgrünen Fingernägeln und einer lila Federstola um den Hals. Sie heißt Felizitas Eulenstein und kann zaubern. So erlebt

die Klasse eine Menge verrückter Dinge, aber das Verrückteste bisher ist Moxmox, ein vegetarisches Minikrokodil, das in der Klasse lebt. Als dann fiese Mitschüler den armen Laurentio, der aus Afrika kommt, zu sehr ärgern, bringt ein Zauber plötzlich alle nach Afrika und die Fieslinge in Schwierigkeiten. Total verrückt, doch am Ende geht alles gut aus.

Ramona Müller (9)

Jana Frey: Das verrückte Klassenzimmer, Hitzefrei in Afrika, Loewe Verlag 2004, 105 S., 7,90 €.

Wenn Sie die literarischen Aktivitäten von "Lieszechen" (Lesungen und ExLibris) unterstützen wollen, werden Sie einfach Mitglied des Vereins. Es genügt, Ihren Jahresbeitrag ab 15 € auf das Postscheckkonto LU33 1111 1260 7269 0000 "Lieszechen asbl" zu überweisen.